

Rhythms

Groove & Beyond

Gedanken zum Thema Timing und Groove

Das Phänomen Timing & Groove ist schwer zu greifen, weil so viele Dinge dabei eine Rolle spielen. Es gibt keine zwei Menschen, die am Schlagzeug gleich klingen und das gleiche Timing haben; so individuell Menschen sind, so individuell sind auch Groove und Timing.

Nehmen wir mal einen einfachen Groove Hi-hat 8tel und Bass-Snare abwechselnd Viertel, ich nenn ihn immer den 0815-Schlag. Diesen Rhythmus kann man einem Anfänger in kürzester Zeit beibringen, trotzdem liegt beim gleichen Rhythmus zwischen der Spielweise dieses Anfängers und der Art und Weise, wie z.B. J.R. Robinson oder Steve Gadd diesen Rhythmus spielen, ein ganzer Kosmos; jahrzehntelange Arbeit, Training, Übung und bei den genannten Herrn natürlich auch eine besondere Begabung, Intensität, Emotionalität.

Ich habe persönlich erlebt, was für eine unglaubliche Wirkung die Spielweise dieser Trommler bei einfachsten Rhythmen hat.

Dieser Vergleich zeigt auch, worum es eigentlich geht, wenn ein Drummer in einer Band spielt und was die Mitmusiker von dem Drummer erwarten.

Das sogenannte „Gladiatorendrumming“, also „Schneller-höher-weiter-Trommeln“ ist eine interessante eigene Kunstform, hilft aber mit wenigen Ausnahmen in der Band nicht weiter.

Warum groovt ein Drumcomputer mit perfekter Time nicht? Der ist doch 100%ig exakt und genau? Ich denke, da fehlt vor allen Dingen die emotionale Intensität und die Körperbewegung. Der "Humanizer", dieses künstliche Einbauen kleiner Ungenauigkeiten, um den echten Trommler zu imitieren, ist da auch keine Lösung.

Groove ist Tanz am Instrument. Der Groove entsteht nicht dadurch, das man versucht möglichst sauber auf einen Click zu spielen, sondern dadurch, daß man den Puls körperlich nachvollzieht und körperlich als positiven Reiz spürt, wie beim Tanzen. Das führt dann zu einer größeren Stabilität des inneren Pulses, zu einer Stärkung der inneren Uhr.

Genau dieses Phänomen macht dann z.B. die Qualitäten von Studiodrummern in L.A. aus, die eine sehr gute Time mit Groove und Emotionalität verbinden können. Eine perfekte Time wie ein Computer habe auch die nicht, trotzdem werden diese Trommler bei sehr hochwertigen oder (und) teuren Produktionen den Maschinen vorgezogen. Die Produzenten wissen warum.....

Copyright © 2006 Tom Gerke

Tom Gerke

www.drumpages.com

www.drumpool.com

www.tomsdrumschool.com

Natürlich hört heute jeder im Radio „Perfekte Time“, das sind wir heute gewohnt. Trotzdem ist die meiste Musik im Radio mit „perfekter Time“ von Drumcomputern tot und groovt nicht!

Andererseits gibt es alte Aufnahmen z.B. von Miles Davis, Herbie Hancock und vielen Anderen aus der Vor-Computer-Zeit, die ein Stück 10-20 BPM schneller beenden als sie angefangen haben; es groovt aber wie die Hölle, die Beschleunigung von Musik hat ja außerdem auch eine Wirkung und ist ein Stilmittel.

Ich versuche mal ein paar Kriterien für Groove und Timing aufzuzählen, die zusammenkommen sollten:

- 1) Ein möglichst gleichmäßiger Puls ohne kurzfristige Schwankungen (langfristige Schwankungen wie langsamer und schneller werden müssen nicht unbedingt stören)
- 2) Körperliche und emotionale Intensität, ein positives Gefühl, körperliche Entspannung.
- 3) Durchgängigkeit der Phrasierung, egal ob straight, shuffle, half-swing shuffle etc.....

Mit einem Click kann ich erst sauber zusammen spielen, wenn ich das Gefühl habe, nicht ich achte auf den Click und reagiere, sondern ich triggere ihn praktisch . Eigentlich ist man erst dann richtig auf dem Click, wenn man ihn NICHT mehr hört, ihn praktisch stumm spielt.

Schwierig ist es oft, in sehr verschiedenen Tempi zu grooven.

Jeder Mensch hat ein individuelles "Eigentempo" in dem er sich am wohlsten fühlt. Das Ziel ist , die Tempobereiche zu erweitern und sich in jedem Tempo wohl zu fühlen. Dafür sollte man gerade die Tempi viel spielen, in denen man sich noch nicht wohlfühlt!

Das beste Training für Timing ist langsam spielen, weil die Ungenauigkeit bei langsamen Tempi extrem zunimmt. Es ist soviel Zeit zwischen den Noten und Schlägen, und genau diese Zeit zwischen den Noten wird oft ignoriert oder sogar als unangenehm empfunden.

Es kommt nicht von ungefähr, das viele Musiker keine langsamen Stücke spielen können und schneller werden.

Aber auch schnelle Grooves muß man trainieren; zum einen ist dies eine körperliche und motorische Ausdauer-Geschichte, zum anderen möchte man instinktiv zu seinem Eigentempo; das heißt, man wird langsamer.

Alles in allem, Trommeln, Musikmachen ist ein lebenslanger Prozess, in dem man sich immer weiterentwickeln kann, auch was Timing und Groove anbelangt. Und Spaß muß es machen, sonst kämpft man nur mit den Dingen, also auch mit Timing und Groove.

Copyright © 2006 Tom Gerke

Tom Gerke

www.drumpages.com

www.drumpool.com

www.tomsdrumschool.com